

Frank Keil

Männerbuch
der Woche
19te KW

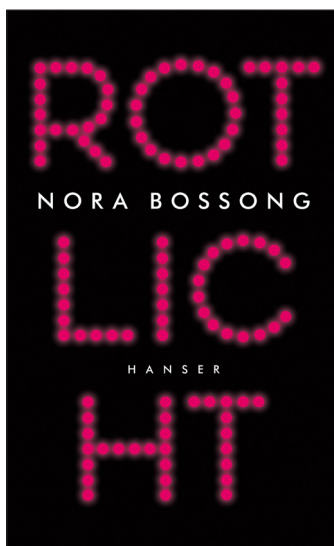
Alles kann, nichts muss

**Ein rotes Herz blinkt oder eine rote Laterne leuchtet.
Eine nackte Frau räkelt sich auf einem Plakat, lockt einen,
einen Schritt weiterzugehen und eine Tür zu öffnen.
Und dann? Wie sieht es dort aus?**

Zunächst: Warum hat noch kein Mann ein solches Buch geschrieben? Weil er nicht auf die Idee kam? Weil es ihm einfach nicht einfiel (schwer zu glauben, eigentlich)? Oder weil der Mann immer zuerst potentieller Kunde, vielleicht auch Nutznießer von (scheinbar) leicht zu kaufendem Sex ist? Und weil die Frau so selten Adressat ist, sondern dasitzt und sich fragt: Was machen die Männer da? Und warum? Und warum funktioniert das alles so reibungslos mitten unter uns?

Und nun: Am Anfang steht eine Kindheitserinnerung. Nora Bossong erinnert sich an die rot lackierte Eingangstür zu einem schlichten Sexshop in ihrer Heimatstadt, am Bahnhof, natürlich. Und sie erinnert sich, wie sie immer mal wieder an

dieser Tür vorbei ging und verschämt schaute, ob und was da zu sehen war. Ob etwas in der Auslage des Geschäftes lag, ob man etwas *erkennen* konnte, Bilder, Hefte, Gegenstände, daran erinnert sie sich nicht. Und nun – als Schriftstellerin, die übrigens wunderbar gut schreiben kann, wie man immer wieder *merkt* – und viele Jahre später, ist sie unterwegs und tritt ein. Tritt ein ins »Silver Dynamite«, wo sich Frauen an Stangen räkeln und Männer ihnen wortlos Geldscheine in die knappen Tangas stecken. Sie versucht über eine Sexmesse zu schlendern, als sei es eine Messe für Garten und Heim. Sie trifft *Ananda*, Experte in der *Kunst der Berührung*. Sie interviewt einen der frühen Pornofilmkönige, sie setzt sich ins Sexkino mit fleckigen Sitzen und blickt nach vorne. Sie tritt ein in ein Bordell auf der Reeperbahn und betritt dort dunkelste Räume; sie bekommt im Swingerclub wie alle anderen einen Spind zugewiesen, in den sie ihre Kleidung einschließen kann. Und wo man ihr sagt, dass alles kann, aber nichts muss und wo ein Büfett bereit steht, Nudelsalat, dazu Käseschnittchen.



Nora Bossong

Rotlicht

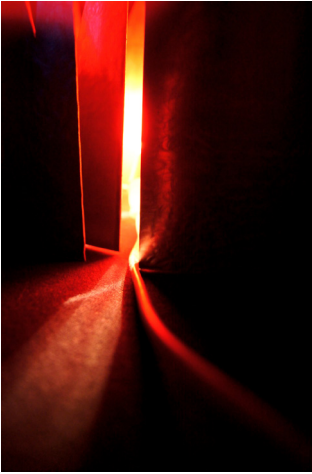
München: Hanser 2017

240 Seiten

20,- Euro

ISBN: 978-3-446-25457-2

Leseprobe: <https://www.hanser-literaturverlage.de/buch/rotlicht/978-3-446-25457-2/>



© Astonishing | photocase.de

Sie befragt Prostituierte auf dem Berliner Straßenstrich entlang der Kurfürstenstraße, sie diskutiert mit einer Aktivistin von »Hydra«, ob Sexarbeit irgendwie ein ganz normaler Beruf ist und genauso gut oder irgendwie gerade nicht. Und sie schaut sich bei all dem dabei zu, wie sie schaut. Sie beobachtet sich. Und schreibt auf, was sie beobachtet hat.

Wer nun ein klares, eindeutiges und vordergründig integeres Statement für oder gegen Sexarbeit erwartet – falsches Buch. Das wäre der Autorin nicht nur zu einfach, es würde sie auch unterfordern. Denn sie will erst einmal erkunden, was überhaupt passiert, was *ist*. Was Mythos ist und was Tatsache und was Klischee. Und sie erlaubt sich ganz selbstverständlich Meinungen und Einschätzungen über das, was sie erlebt und das, was sie besser ausspart zu erleben, zu revidieren, sich zu bestätigen oder zu verwerfen. Das Buch ist im Fluss, sozusagen.

Dabei beobachtet sie das Geschehen mit sensibler Genauigkeit, beschreibt auch immer wieder die Banalitäten, die sich ihr aufdrängen, wenn sie einen schweren Vorhang zur Seite hebt oder wenn sie irgendwo klingelt. Und sie erzählt mit einer grundlegenden Achtung von den Menschen, die sie dort angetroffen hat und deren Einsamkeit, deren Verlangen, deren Gier und deren Hilflosigkeit so fassbar wird, ohne sie zu denunzieren und sich über sie zu erheben (sie ist ja auch da).

So oder so sind wir alle so, wie die, die da hinter einer rot lackierten Tür sitzen, stehen, schauen, agieren, bezahlen und wieder gehen und sei es in der Phantasie. Mal mehr, mal weniger; mal verleugnet, mal eingestanden.

Und wir erfahren auch, dass es eine dunkle Seite der Sexualität gibt, die sich am Ende nicht wedomestizieren lässt, ob uns das nun passt oder nicht. Sie ist da, auch wenn sie nicht da sein soll.

Was dieses besondere Buch noch mal besonders macht: Die Autorin nimmt auf manchen ihrer Ausflüge einen Mann mit. Einen Freund, eine neue Liebe, einen Ex. Zum Schutz, auch das.

Zur Unterstützung, aber auch, um zu schauen, was mit den Männern passiert, die ihr so nahe sind (oder waren), wenn sie diese *andere Welt* betreten. Und sie erzählt auch, was mit den Männern dann passiert; wie sie so tun, als ob sie das alles ganz locker sehen könnten, wie sie versuchen sich mal eben schnell Fachwissen anzueignen, als ob das einen erfolgreich distanzieren könnte, von dem, was man mit sich erlebt; bis dahin, dass einer nicht möchte, dass später im Buch sein wahrer Name genannt wird, so dass man ihn *erkennen* könnte.

Dieser zweite, sozusagen mit eingefangene Blick auf die Männer durch die Männer ist nicht nur spannend und ehrlich – er ist auch ganz tricky. Denn wir Leser sind nur wenig anders (wenn überhaupt) und so schauen auch wir uns dabei zu, wie wir werden und wie wir nicht sein wollen, wenn die rot lackierte Tür nicht länger fest verschlossen bleibt. //

»Eine nackte Brünette reckt sich zu dumpfen Bassschlägen. Das Belüftungssystem der Berliner Messe arbeitet auf Hochtouren, damit den Zuschauern nicht vor Aufregung die Brillengläser beschlagen. Die Frau auf der Bühne hat wenig mit den Tänzerinnen aus dem Silver Dynamite gemeinsam, nur die silberne Stange, an der sie sich reibt, erinnert daran, dass sie ebenfalls etwas wie Tabledance aufführt. Mit einer Hand hält die Frau einen riesigen Dildo, gleitet mit ihm über ihren knitterfreien Körper. Ihre Scham ist rasiert, ihr Gesicht auf überdeutliches Mienenspiel trainiert: Ah. Oh. Ja. Eine Eurythmie der Geilheit, denke ich, ein expliziter Ausdrucks-tanz, hinter dem gar nichts zu erkennen ist. ‚Das macht ihr doch Spaß,‘ sagt Viktor. ‚Bestimmt,‘ antworte ich spitz.«

Nora Bossong

**Autor**

Frank Keil

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitervorschlag

Keil, Frank (2017): Nora Bossong: Rotlicht. München 2017 (Rezension). www.maennerwege.de, Mai 2017.

Keywords

Sexarbeit, sexuelle Gewalt, Pornografie

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.